

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Am 27. April und am 1. Mai demonstrierte die russische Flotte abermals vor dem Bosporus außerhalb der Feuerlinie der türkischen Befestigungen. Dabei geriet am 1. Mai 1915 ein russisches Unterseeboot auf eine Mine und versank.

Am Morgen des 4. Mai wurden auf Wunsch des türkischen Armeeoberkommandos die Angriffe zunächst eingestellt; damit endete die zweite Periode des gewaltigen Kampfes um die Dardanellen. Obgleich die Alliierten dabei die strategischen Grundsätze mehr berücksichtigten wie am 18. März, sind ihre mit schwersten Opfern erzielten Erfolge nach einem Konstantinopeler Bericht der „Frankfurter Zeitung“ doch gleich Null. „Denn das Wenige, was sie durch die Besetzung der Spitze von Sedd-ül-Bahr und eines mehrere hundert Meter breiten Streifens bei Ari Burun erreichten, lief in dem Augenblicke Gefahr, im Sturmangriff verloren zu gehen, in dem die feindlichen Flotten ihrem Landungskorps ihre ganze Mitwirkung nicht mehr leihen konnten.

Sechzehn Tage und Nächte hatte das Bombardement der Flotte angebauert. Die Halbinsel Gallipoli glich einer wahrhaftigen Hölle. Die Berge schienen sich zu bewegen und zu tanzen. Die klaren Lüfte zitterten, das Meer schäumte und wallte durch den ungeheuren Druck der feindlichen und türkischen Kanonaden. Maïdos, das am 29. April zwei Stunden lang vom Saros-Golf aus beschossen worden war, brannte nieder; auch Eschanak Kale ging größtenteils in Flammen auf. Von englisch-französischer Seite waren im Durchschnitt täglich zwanzig Einheiten in Feuerstellung. Täglich wurde die ungeheure Zahl von 50 000 bis 60 000 Schüssen abgefeuert, meistens aus schweren 38- und 30,5- und nur zu einem geringen Teil aus 15-Zentimetergeschützen. Die Kosten des gegnerischen Bombardements bloß an Artilleriemunition dürfen täglich auf etwa 30 Millionen Mark veranschlagt werden. Die übrigen Kosten werden sich auf der gleichen Höhe halten, muß doch, um ein Beispiel anzuführen, infolge des Wassermangels die feindliche Flotte täglich durch zwei Dampfer ihren Wasserbedarf aus dem 24 Stunden entfernten Saloniki decken und verschlingt doch fortgesetzt die mit ihren 125 Transportschiffen in Bewegung gehaltene Flotte einen ungeheuren Bedarf an Kohlen.

Gewaltig sind die an die türkische Armee unter solchen Bedingungen gestellten Aufgaben zu nennen. Nerven vom härtesten Stahl, die Nüchternheit und Todesverachtung der türkischen Soldaten waren die glänzenden Imponderabilien dieses Widerstandes. Wenn er weiß, daß er gut geführt und gut gepflegt wird, ist der Heroismus des ottomanischen Kriegers nicht zu brechen. Aber ihr Opfermut in den Dardanellen übertraf selbst die kühnsten Erwartungen. Mit berechtigtem Stolz dürfen die Türkei und ihre Verbündeten auf die regenerierte Armee blicken, die auf der Wacht der Meerengen übermenschliche Leistungen vollbrachte.“

Die Mannschafts- und Offiziers-Verluste der Alliierten waren ungeheuer. Wie Asquith am 2. Juli 1915 im englischen Unterhaus mitteilte, betrug die Verluste der Marine und der Landungstruppen an den Dardanellen bis Ende Mai 1915 an Offizieren 496 getötet, 1134 verwundet, 92 vermißt, an Mannschaften 6927 getötet, 23 542 verwundet, 6445 vermißt, insgesamt ein Verlust von 38 636 Mann in Rücksicht auf die Stärke des Expeditionskorps von wenig über 60 000 Mann eine ganz ungeheuerer Zahl. Neun französische Bataillone sind bis auf den letzten Mann vernichtet worden.

Die Feststellung der Stärke des englisch-französischen Expeditionskorps auf insgesamt etwa 60 000 Mann hat nach einer halbamtlichen Meldung aus Konstantinopel vom 5. Mai zur Erkenntnis geführt, daß das englisch-französische Ziel nicht, wie man in gewissen europäischen Kreisen zu glauben schien, oder wie die Presse des Dreiverbandes behauptete, dahin ging, nach Konstantinopel zu marschieren. Die zu diesem Zwecke gelandeten Streitkräfte hätten sicherlich dieser Aufgabe nicht gerecht werden können. Ihr Zweck scheint vielmehr gewesen zu sein, die osmanischen Streitkräfte im Süden der